

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 8

Artikel: Frau und Haushalt
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich habe den alten Titel «Der vereinfachte Haushalt» durch einen neuen, «Frau und Haushalt» ersetzt. Warum?

Vor mehr als acht Jahren, als ich bei der Gründung des «Schweizer-Spiegels» die Redaktion des praktischen Teiles übernahm, sah ich meine wichtigste Aufgabe darin, für die Rationalisierung im Haushalt einzutreten. Bei meiner eigenen täglichen Arbeit als Hausfrau, in Haushaltungen von Freunden und Bekannten bemerkte ich immer wieder, wie sehr wir uns unsere Arbeit durch das gedankenlose Festhalten an veralteten, unpraktischen Methoden erschweren. Unsere Arbeit vernünftiger und einfacher zu machen, sie zu beherrschen, statt seufzend darin unterzugehen, dafür bin ich vor allem eingetreten.

Nach und nach aber ist dieser Kampf für die Vereinfachung an zweite Stelle getreten. Was heute vor allem not tut, ist eine Vertiefung unserer Arbeit. Mir scheint, wir sollten wieder mehr innere Verbundenheit mit der Arbeit suchen, indem wir sie mit Seele erfüllen, nicht nur mit Verstand. Dabei sind Rationalisierung und Maschinen natürlich kein Hemmnis.

Früher gab es viele Hausfrauen, die mit Leib und Seele in ihrer Haushaltung aufgingen. So, wie sie die Haushaltung erlernt hatten, nämlich umständlich und systemlos, nahm sie diese grosse Arbeit vollkommen in Anspruch. Natürlich waren Unzufriedene und Zufriedene darunter, genau wie heute unter uns. Doch eng war für die meisten von ihnen der Horizont und sinnlos ein Teil ihrer Arbeitslast. Zu ihnen wollen wir keineswegs zurückkehren.

Ebenso sehr lehnen wir aber auch die Auffassung einer bestimmten Art moderner Frauen ab. Sie alle kennen die Frauen, die ihre Haushaltarbeit als not-

wendiges Übel betrachten. Sie interessieren sich zwar auch für Rationalisierung, aber nur um sich von der unliebsamen Arbeit möglichst befreien zu können. Und gilt es dann doch für einen grösseren Haushalt zu sorgen, so wird die «Fronarbeit» dulddend ertragen, im Bewusstsein, eigentlich für Besseres bestimmt zu sein.

Wir aber möchten versuchen, unsere Arbeit möglichst gut zu machen, weil sie uns interessiert. Es ist mühsam, einen Boden zu putzen, aber auch eine schmutzige, mühselige Arbeit sollte uns leicht fallen, weil wir dem Mann oder den Kindern eine Freude machen können. Das Schöne an unserer Arbeit ist gerade, dass wir sie nicht für uns allein, sondern für andere tun.

Trotzdem wir also unsere Arbeit lieben und uns eingehend mit allen ihren Problemen auseinandersetzen, wollen wir aber darüber wenn möglich den nötigen Schwung nicht verlieren. Um so besser, wenn wir neben unserer Hausfrauenarbeit noch recht oft Zeit für anderes haben, denn unsere Haushaltung ist nicht unsere ganze Welt.

Wir wissen, dass die Hausarbeit wie jede andere, ihre Würde erst durch den Sinn bekommt, den man ihr gibt. Wie wir ihr wahren Sinn geben können, das möchte ich im praktischen Teil des «Schweizer-Spiegels» zu zeigen versuchen.

«Frau und Haushalt» hat also in der nächsten Zeit zwei Aufgaben:

1. Wir wirken für eine Verinnerlichung der Hausarbeit.
2. Wir wollen zeigen, wie wir unsere Arbeit praktisch, einfach und vernünftig machen können.

Helen Guggenbühl.